

# Feldforscherin in Landschaften

Zum Tode der Dresdner Malerin und Fotografin  
Marianne Dextor

Von Heinz Weißflog

Sie war sehr sensibel und leicht verletzbar. Für ihre Zeitgenossen war sie eher ein stiller, unaufdringlicher, leicht introvertierter Mensch. Im August verstarb die Dresdner Malerin und Fotografin Marianne Dextor im Alter von 78 Jahren. So unauffällig wie ihr Leben war, so fast unbemerkt ist sie von uns gegangen. In ihrer Kunst pflegte sie Genauigkeit und Ehrlichkeit. Ihr Ehrgeiz, es besonders gut zu machen, schärfte sich in unzähligen Versuchen, bis der richtige Ton getroffen war. Als Malerin und Fotografin entdeckte sie die ostdeutschen Landschaften von Sachsen bis Rügen. Mit einem alten VW erkundete sie als Solofrau in den 90er Jahren Dorfkirchen in Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen und hielt sie mit der analogen, später digitalen Kamera im Schwarz-Weißbild fest.

Ohne spektakuläre Prospekte und Motive herauszustellen, ging es ihr vor allem um die Phänomene von Licht und Atmosphäre im Augenblick des Betrachtens, dessen häufigen Wechsel von Stunde zu Stunde und Tag zu Tag. Zwei motivische Schwerpunkte hatte sie

sich dabei vorgegeben: Ein kleines Gebiet um Possendorf (Blick zum Spitzberg) und die Steilküste zwischen Sassnitz und dem Königstuhl, die sie minutiös in Pastellen festhielt.

Zwischen den so gegensätzlichen Landschaften, motivisch, topographisch und klimatisch, spannt sich die malerische Feldforschung der Künstlerin besonders im vor Ort ausgeführtem Pastell. Es machte ihr Freude, zugleich Farbe, Licht und Luft mit ihrer einmal eher harten, andermal weichen Konsistenz nachzuschmecken und auf das Papier zu übertragen. An diesem durchaus materiellen Vorgang sind alle Sinne beteiligt. Marianne Dextor näherte sich ihrem Thema im Pastell nicht über das Zeichnerische, sondern über das Zusammenspiel der Farben. Das Detail wurde nur angedeutet. Die Reihung von Pastellen gleicher Grundstruktur und adäquatem Landschaftsausschnitt war dabei ihr Spezielles im Nachspüren von Licht, Wetter und Jahreszeit und deren Übersetzung in Malerei.



Marianne Dextor wurde 1942 in Faßberg bei Celle geboren. 1946 siedelten die Eltern nach Wachau bei Radeberg um. 1958/59 arbeitete sie als Wicklerin. Nach dem Abitur studierte sie von 1962 bis 1967 an der HfBK Dresden bei Prof. Rudolf Bergander. Im März diesen Jahres hatte sie eine letzte, umfangreiche Werkausstellung in der galerie drei. Dort waren über 50 Arbeiten zu sehen, die einen großen Zeitraum ihres Schaffens umfassten. Die Entdeckungen dabei waren die duftigen Stilleben mit Mohn, Osterglocken und Cosmeen, aber auch die Serie mit Früchten wie Pflaumen, Pfirsiche, Quitten, Birnen und Äpfel, die besonders reizvoll, delikat, aber ohne Pathos ins Licht gesetzt wurden.

Neben den Malereien arbeitet Marianne Dextor auch seit den 1990er Jahren bis in die 2000er Jahre an Fotografien mit Interieurs alter Fabrikgebäude aus DDR-Altlasten und den nach der Wende durch Abriss und die Aufgabe von Betrieben durch die Treuhand rasant entstehenden Industriebrachen. Neben imposanten Altbauten, Fabriken und Werkhallen interessierten sie dabei das Spiel des einfallenden Lichts und die dadurch strukturierten Raumkörper. Die entkernten Gebäude aus Stahl- und Betonskeletten, oft mit Graffiti bemalt, voller Schutt, wilder Vegeta-

tion und Unrat, wirken wie ihre Stilleben als culture morte moderner Zivilisation am Endpunkt ihrer Entwicklung. Neben ABM-Tätigkeiten als Kunsttherapeutin in einer Klinik leitete Marianne Dextor auch Kurse für Malerei und Grafik in der Kreativen Werkstatt Dresden.

**Urnenbeisetzung** am 25. September, 11 Uhr, Kirche Wachau



Marianne Dextor

FOTO: PRIVAT